

China-Imbiss des Tages: Potsdamer Platz

Das hat Pegida nicht verdient. Noch schneller als die Islamisierung des Abendlandes zwischen Mutzschen und Döbeln schreitet die Sinisierung voran. Dabei berichtete das Internetportal *Bloomberg Business* bereits am 17. März, die schwedische Bank SEB, die den Potsdamer Platz in Berlin ihr eigen nennt, habe die Immobilie mit 18 Gebäuden für 1,6 Milliarden Euro zum Verkauf angeboten. Am 7. April meldete der *China Observer*: »Gleich zwei Bewerber aus dem Reich der Mitte haben am Areal Potsdamer Platz Gefallen gefunden und verhandeln gerade kräftig. ›Chinesen lieben den direkten Draht zum Verkäufer.« *Die Welt* habe die öffentlich bekannten Interessenten Fosun und Ping An Insurance genannt.

Da gilt: Der Moslem hat immerhin einen Glauben, der Chinese steht im Verdacht, schon seit einigen tausend Jahren keinen zu haben, und vom Atheismus zum Kommunismus ist es nur ein kleiner Schritt. Überhaupt die gelbe Gefahr: Haben sich auf dem Potsdamer Platz schon Menschen niedergelassen, die mit Stäbchen essen? Die Nachricht vom fernöstlichen Interesse an dem scheußlichsten Städtebau Mitteleuropas machte jedenfalls nur langsam die Runde. Am Mittwoch griff *RT Deutsch* die Story auf und fragte, ob aus dem Sony- nun ein »Mao-Center« werde, konnte aber auch keine Auskunft aus dem Land des Lächelns vorweisen. Sollte es zu dem Handel kommen, wäre das, so die Experten, der größte Immobilienverkauf in der Bundesrepublik seit 2007. Leider dürfte aus dem Wunsch des Dichters Peter Hacks, für den Potsdamer Platz eine »fliegende Architekturkritik« zu organisieren, beim Verkauf nach China nichts mehr werden. Dort wird die Unfähigkeit der internationalen »Stararchitekten«, bewohnbare oder gar ansehnliche Häuser zu bauen, in ganz anderen Dimensionen in Beton gegossen als am armseligen Potsdamer Platz. Aber Achtung, Pegida: Nun werden aus Kirchen nicht einmal mehr Moscheen, sondern konfuzianische Bankpaläste. (asc)

<http://www.jungewelt.de/2015/05-07/063.php>